



SAMMELBECKEN WÖLL

Kurt Ring (1933–1969) Himalayabesteiger

Kurt Rings (*l. i. B.*) Traum, an der Besteigung eines Himalayarienes teilzunehmen, ging in Erfüllung. Knapp vor dem Gipfel des Dhaulagiri IV riss ihn und seine fünf Bergkameraden vermutlich eine Lawine in die Tiefe (10. November 1969). Stärker als sein bergsteigerisches Können war die Gewalt der Natur. Das ewige Eis wurde zu seiner letzten Ruhestätte. Kurt Ring und seine Gattin Ingrid, sie kam 1997 in einer Lawine ums Leben, galten als perfekte Kletterer in Fels und Eis. Beide zählten zu den besten Bergsteigern der Stadt St. Pölten (*r. i. B. Gunnar Prokop*).

Aus dem Tagebuch von Kurt Ring
†
Delhi, 8. September 1969, Hotel Ashoka.

„Vor mir liegt Dein Bild – Ingrid, mit Gerald. Meine Gedanken weilen bei Euch. Doch vor mir liegt auch der Traum meiner Jugend, der mir jetzt im Mannesalter in Erfüllung geht. Wird sich der Einsatz lohnen, die Mühen der Arbeit, die lange Trennung von Euch? Wird er das große Erlebnis aufwiegen? Gestern in Schwachat war ich mir noch ganz sicher, doch heute, fern von Euch, wünsche ich fast bei Euch geblieben zu sein.“

St. Pölten entdeckt die Berge

Ingolf Wöll

Der Alpinismus ist, so wie Philosophie und Kunst, eng mit Zeit und Lebensraum verbunden. Er wird geprägt von Wissenschaft und Technik, von den politischen und sozialen Verhältnissen und ist dadurch untrennbar mit der Gesamtkultur einer Epoche verbunden. (*K. Ziak/1936, Der Mensch und die Berge*) Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Bergsteigen ein Privileg weniger und wurde erst ab den 70er-Jahren zur Erfüllung vieler naturverbundener Menschen. Dazu trugen wesentlich der Ausbau des Wegenetzes (Westbahn 1858, Arlbergbahn 1884), die Errichtung von Schutzhütten und die Gründungen von Bergsteigervereinigungen bei. Nach der Gründung des englischen Alpenklubs (1857) folgte 1862 die des „Österreichischen Alpenvereins“, der es schon im ersten Jahr auf 627 Mitglieder brachte. 1873 schloss sich der „Österreichische Alpenverein“ mit dem 1869 ins Leben gerufenen „Deutschen Alpenverein“ zum „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ (DÖAV) zusammen, was zu einer weiteren Aufwärtsentwicklung im Alpinismus beitrug. Mit dem „Österreichischen Touristen-Club“ (ÖTC/1869), dem „Österreichischen Alpenklub“ (ÖAK/1878), er begnügte sich, ein

Sammelbecken der besten Bergsteiger zu sein, dem „Österreichischen Gebirgsverein“ (ÖGV/1890) und dem sozi-



▲ Die „Alpine Einheitsfront“ von DÖAV, ÖGV und ÖTK gegen die sozialdemokratischen Naturfreunde wurde 1930 als vorweggenommener großdeutscher Zusammenschluss gefeiert. (*R. Amstätter/1996*) Mit 243.000 Mitgliedern war sie damals zur größten Alpinistenorganisation geworden. (*K. Ziak*) 2007 gehören dem ÖAV 317.950, dem TVN 142.818 und dem ÖTK 22.985 Mitglieder an. WUV-UNIVERSITÄTSVERLAG



▲ Vor mehr als 100 Jahren wurde vom ÖTC das Schutzhäus auf der Reisalpe errichtet.

SAMMLUNG FISCHAUER

aldemokratisch strukturierten Touristenverein „Die Naturfreunde“ (TVN/1895) seien hier die wichtigsten Verbände genannt, die vom auslaufenden 19. Jahrhundert bis heute das Bergsteigen stark inspirieren sollten. So engagierten sich die Naturfreunde in einem öffentlichen Kampf gegen die private Verfügung über die Natur. Nach wiederholten sozialdemokratischen Eingaben im Parlament wurde 1920 ein „Gesetz über die Wegfreiheit im Bergland“ verabschiedet. Die freie Begehrbarkeit des Waldes in Österreich konnte allerdings erst im Rahmen des Forstgesetzes von 1975 festgeschrieben werden. (R. Amstätter/1996, *Der Alpinismus*)

Der Oesterreichische Touristen-Club (1886) war der erste alpine Verein in St. Pölten

Die Stadt St. Pölten war bei der Volkszählung 1880 auf 10.053 Einwohner angewachsen. St. Pöltner Bürger konnten sich damals in einem Schützen- und Turnverein sowie in einem Eislaufverein

sportlich betätigen. Was noch fehlte war ein Klub zur Förderung des Bergsteigens. Am 18. Juni 1886 war es dann so weit. Unter dem Motto „Mit Herz und Hand fürs Alpenland“ konnte bei der konstituierenden Versammlung im Hotel Hügel eine Sektion des Österreichischen Touristen-Clubs in St. Pölten aus der Taufe gehoben werden. Den engeren Vorstand bildeten der Gerichtsadjunkt Küfnerle und die Herren Edmund Hügel (Hotelbesitzer) und der Kaufmann Franz Eybner.

(*St. Pöltner Wochenblatt/1886, Nr. 25*)

Der Verein errichtete 1891 auf dem Viehofnerkogel (335 m) die Sophienwarte, die einen schönen Ausblick auf St. Pölten gewährte und die 1906 um 560 Kronen zu einem Aussichtsturm umfunktioniert wurde. Am 9. Oktober 1898 konnte das Schutzhäus auf der Reisalpe (1.398 m) eingeweiht werden. Es wurde über Jahrzehnte von St. Pölten aus verwaltet. 1914 entstand mit der 1910 gegründeten Alpinen Gesellschaft „Almrausch-Gmoa“ eine zweite ÖTK-Sektion in St.

SEITENBLICK

Verschollen

Es war alles in allem kein Wunder, dass das „St. Pöltner Bergsteiger-Ass“ (so eine Zeitung) als stellvertretender Leiter in die Himalaya-Expedition 1969 berufen wurde. Ziel sollte der 7.661 m hohe Dhaulagiri IV in Nepal sein. Dieser damals noch unbestiegene Berg (der 47-höchste der Welt) stellt der Expedition in Form einer Felsbarriere und eines über 6.000 m hinausragenden Vorgipfels ein schwieriges Problem entgegen. Schon schien das Ärgste überwunden, als die fünf Gipfelstürmer und ein Sherpa am 9. November in 6.900 m Höhe das letzte Lager V errichteten. Der abendliche Funkkontakt an diesem Tag blieb das letzte Lebenszeichen des gesamten Teams! Brachte ein Wechtenbruch, eine Lawine oder ein plötzlicher orkanartiger Windstoß das Ende? Wurde vorher der Gipfel erreicht? Alles Fragen ohne Antworten. Die Suche vor Ort blieb erfolglos und löste das schreckliche Rätsel nicht. Alle Hoffnungen der Angehörigen, darunter Kurts Eltern, seine Gattin und der erst wenige Jahre alte Sohn Gerald („Gerry“), erwiesen sich letztendlich als vergeblich.

Univ.-Prof. Dr. Hannes Strohmeier



▲ Aussichtsturm Viehofnerkogel (1906).



▲ „Elementarschule der edlen Kletterei“ – Lehrbuch für Anfänger aus der Pionierzeit des Kletterns (1906).
SAMMLUNG WÖLL

Pölden, die ab 1919 als Sektion II bezeichnet wurde und vorwiegend im Bereich des Kaiserkogels tätig war. Universitätsprofessor Dr. Carl Mayr führte nach der Wiederbelebung im Jahre 1946 die Sektion. Hauptanliegen war der Wiederaufbau der durch Artilleriebeschuss schwer beschädigten Hütte auf dem Kaiserkogel. Stefan Burger leitete den Klub bis 1951. Nach seinem Tod war es Franz Friebe, der sich um das Vereinsgeschehen kümmerte. Heute wird die Kaiserkogel-Hütte von Eschenau aus betreut.
(Chronik des Oesterreichischen Touristen-Club/1887, 100 Jahre ÖTK/1969)

Alpenverein (1895)

Am 1. März 1895 saßen sieben Männer im Jägerstüberl vom Hotel Hügel beisammen und gründeten eine „Sektion des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“. Der Eisenhändler Alfred Schmid, Tierarzt Dr. Hans Schmied, Hauptmann Zdenko Ritter von Strom, Oberstleutnant Rudolf Speil von Ostheim, der Kaufmann Karl Wöß jun. und der Notar Viktor Smazenka, er war seit

1892 Turnwart-Stellvertreter im Turnverein St. Pölden 1863, wählten Professor Mag. Karl Grimus von Grimburg zum ersten Sektionsvorsitzenden. Erst nach 11 Jahren wurde er von Professor Hans Donabaum abgelöst. Die Erbauung des St. Pöltner Ost- und Westweges sowie die Festlegung des Hüttenstandortes der St. Pöltner Hütte auf dem Felbertauern gehen auf seine Initiative zurück. Die Schutzhütte ist noch heute Stützpunkt für die beliebten alpinen Höhenwege, die am Alpenkamm weiter zum heutigen Berghotel Rudolfshütte und zur neuen Prager Hütte führen. Die Errichtung des St. Pöltner Ostweges war alpingeschichtlich gesehen eine Großtat. Der Weg ist immer noch der längste (25 km auf dem Alpenhauptkamm) hüttenverbindende Weg in den Ostalpen. Die „Donabaumscharte“ hoch im Landecktal erinnert an die Leistung des St. Pöltner Berg-Pioniers, der bis 1920 den AV St. Pölden als Obmann führte. Viele Schwierigkeiten taten sich bei der Errichtung der Schutzhütte auf dem Felbertauern auf. Als es 1913 beim Bauträger zu finanziellen Engpässen kam, musste die Sektion mit den Gläubigern



▲ Die vom ÖTK (1919) erbaute Kaiserkogel-Hütte, benannt nach dem Bürgermeister von Eschenau, Franz Ritzengruber, wurde 1935 durch Brand zerstört. SAMMLUNG FISCHGRUBER



▲ Noch im selben Jahr wurde die Hütte auf dem Kaiserkogel (716 m) neu errichtet. Sie ist bis heute ein beliebtes Ausflugsziel. WÖLL



▲ Die nach der NÖ Landeshauptstadt benannte Hütte auf dem Felbertauern im Bundesland Salzburg, knapp an der Tiroler Grenze, ist von Ende Juni bis zum Wintereinbruch, der meist im September einsetzt, bewirtschaftet und Ausgangspunkt zahlreicher Bergtouren.

WILLI BLAUENSTEINER



▲ Christian Gebath, Vorsitzender des ÖAV, begrüßt Bgm. Mag. Matthias Stadler mit Lebensgefährtin Susanne Hörl vor der St. Pöltener Hütte (2007). SCHAFRANEK

verhandeln und das gesamte Baumaterial erneut erwerben. Nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges konnte an einen Weiterbau nicht mehr gedacht werden. Erst 1920 war es möglich geworden, die Bauarbeiten der St. Pöltener Hütte (2.481 m) auf dem Felbertauern fortzusetzen. Die tragisch anmutende 16-jährige Baugeschichte der höchstgelegenen Hütte einer St. Pöltner Bergsteigervereinigung endete erst am 3. August 1922. Laut Professor Dr. Friedrich Striberny waren Prälat Franz Huber (Obmann 1920–1922) und vor allem Franz Schmid, Baumeister Ferdinand Weinmann und Hermann Kienzl (Obmann 1922–1935) jene Leute, die dafür sorgten, dass der Bau finanziert und verwirklicht werden konnte. 1919–1920 erfolgte die Gründung einer Jungmannschaft. Es war historisch gesehen jene Zeit, in der sich die Jugend erstmals als eigene Gruppe in der Gesellschaft dargestellt hatte. Auch die Pfad-

finderbewegung und die Gründung religiöser und politischer Jugendgruppen gehen auf diese Zeit zurück. Die Jugend beteiligte sich rege an der Vereinsarbeit und war auch beim Bau des Westweges äußerst aktiv, wobei die Begeisterung des späteren Jugendwartes Mag. Robert Rameis (1926–1938) viele mitriss. Der Westweg konnte 1925 fertiggestellt werden und verbindet seitdem die Venediger- mit der Glocknergruppe. Am 22. August 1934 erschütterte die Sektion ein Raubmord auf der St. Pöltener Hütte, dem der Jugendführer Prof. Karl Clemens Fürst, der Hüttenpächter und ein Bergführer zum Opfer fielen. 1936–1937 wurde in der Mitte des Ostweges eine offene Unterstandshütte erbaut und zur bleibenden Erinnerung an diese Tat „Professor Karl Fürst-Hütte“ (2.629 m) benannt. Das Haus bietet Wanderern Rast und Zufluchtsstätte bei hereinbrechendem Unwetter.

SEITENBLICK

Lied der St. Pöltner Alpenvereinsjugend

In unseren Haaren hängt noch der Wind von den sonnenseligen Höh'n.
[Wir haben die Welt von oben gesehen, Kameraden, die Welt ist so schön..]

Hinauf, wo der mächtige Adler noch haust, wo leuchtet das Edelweiß.
[Kameraden, nun lasst euren Alltag zu Haus, kommt mit in die Felsen und Eis..]

Und singt der Wind sein herrliches Lied, dann stimmen wir fröhlich mit ein,
[wir sind die Jugend, die bergwärts zieht, die Jugend im Alpenverein..]
Prof. Friedrich Martin Seitz

**SEITENBLICK****Drei Generationen**

Eine in Österreich und für den AV St. Pölten einmalige Tradition: Als der Eisenhändler Alfred Schmid, ein Gründungsmitglied, 1907 sein Amt als „Säckelwart“ (heute Kassier) zurücklegte, übernahm der Kaufmann Ferdinand Gebath seine Stelle. Ab diesem Jahr, also seit 100 Jahren, bekleiden Mitglieder der Familie Gebath in ununterbrochener Folge, jetzt schon in der dritten Generation, wichtige Funktionen. Christian Gebath ist seit vielen Jahren 3. Vorsitzender der Sektion und übernahm 2007 das Amt des 1. Vorsitzenden. Das Sportgeschäft in der Kremser Gasse ist seit Jahrzehnten Anlaufstelle für die Mitglieder des Alpenvereins.

Drei Persönlichkeiten waren es, die die Ära nach dem Zweiten Weltkrieg, an vorderster Stelle in der Vereinsführung, besonders prägten: Ing. Roman Majewski (1945–1967), Emil Zöchling (1967–1986) und Dr. Friedrich Striberny (1989–2007). Ihnen ist es in erster Linie zu verdanken, dass der „AV St. Pölten“ nach mehr als 100 Jahren mit über 2.000 Mitgliedern eine beachtliche Größe erreicht hat und ein äußerst aktives Vereinsleben aufzeigen kann. – Die Jugend- und Jungmannschaft ist mit dem Namen Karl Schenk, der schon vor dem Zweiten Weltkrieg Jugendwart (1939) war, untrennbar verbunden. Er baute in den 50er- und 60er-Jahren eine leistungsstarke und in dieser Dichte nie wieder erreichte aktive Jungmannschaft auf, an deren Spitze in bergsteigerischen Belangen Kurt Ring und seine spätere Frau Ingrid, geb. Hieger, standen. Kurt und Ingrid Ring zählten damals auch zu den bekanntesten Leistungsbergsteigern in Österreich. Ingrid

Ring trat als eine der ersten extrembergsteigenden Frauen weit über ihre Heimatstadt hinaus in Erscheinung. Sie vollbrachte erste Damenbegehungen am laufenden Band: Große Bischofsmütze, direkte Ostwand und Nordwand – Montblanc, Brenvaflanke – Grand Capucin, Ostwand – Westliche Zinne, Nordwand – Grandes Jorasses, Walkerpfeiler und viele andere. (*Festschrift ÖAV/1978*)

Bergsteigen als Extremsport

Walter Kerndler, Robert Karner, Konrad Holzer (alle ÖAV) und Dr. Ronald Newerkla (UNION Trendsport Weichberger) gelten in Fachkreisen als extreme Sportkletterer der Landeshauptstadt. Was die Vielseitigkeit betrifft, wie hohe Schwierigkeitsgrade in Fels und Eis klettern, verbunden mit Hochgebirgstouren, gilt wohl Dr. Ronald Newerkla als Nr. 1. Der staatlich geprüfte Bergführer stand am 16. Mai 2004 auf dem Gipfel des sechsthöchsten Berges der Erde, dem Cho



▲ Extrembergsteigerin Ingrid Ring am Klosegweg in den Lechnermauern auf der Rax (1961). HANDLER



▲ Obmann Roman Majewski (1945–1967) und Jugendwart Karl Schenk (1951–1969) mit der Jungmannschaft bei der Weihe der Gedächtnisglocke auf dem Felbertauern (26. Juli 1953). ARCHIV ÖAV



▲ Das Otto Kandler-Haus auf dem Hohenstein (1.195 m), erbaut von der Alpinen Gesellschaft „D'Ennsecker“ (1905), ist seit 1955 im Eigentum des AV St. Pölten und präsentiert sich heute als modernes Schutzhaus.

SAMMLUNG GRABNER



▲ Die bescheidene, ehemalige Holz knecht-Hütte auf dem Steinhofberg (958 m), die der AV-Jugend seit 1954 zur Verfügung steht, wurde 1989 in eine saubere Unterkunftshütte umgebaut.

ARCHIV ÖAV

Oyu (8.201 m). Mit seinem Partner Markus Schauer durchstieg er an die 100 der schwierigsten Kletterrouten in den Alpen. Darunter Touren wie Sciatolli-Kante – Westliche Zinne, Nordwand und die Todesverschneidung im Gesäuse. Die Ortler-Nordwand (1.400 m), die längste und lange Zeit die schwerste Eistour in den Ostalpen, durcheilte er als 19-Jähriger im Alleingang.

Österreichischer Alpenklub (ÖAK)

Der ÖAK wurde zu einer Elitevereinigung zum Teil weltbekannter Bergsteiger. Namen wie Luis Trenker, Hermann Buhl, Anderl Heckmair, Fritz Moravec, Herbert Tichy, Kurt Maix, Peter Habeler, Kurt Diemberger, Thomas Bubendorfer [...] sind weit über Bergsteigerkreise hinaus bekannt. Interessant ist auch, dass der Verein in der NS-Zeit das Wort Österreich in seinem Vereinsnamen behalten durfte, obwohl er zwischen 1938 und 1945 im Deutschen Alpenverein eingegliedert war. (Strohmeyer)

Die ersten St. Pöltner, die als vielseitige Bergsteiger dem elitären Klub angehören

durften, waren: Hermann Kienzl (1908–1937), wir kennen ihn schon als Ersten Vorsitzenden im St. Pöltner Alpenverein, Albert Schmied (1908–1921), Ing. Hermann Olbrich (1921–1956), Ing. Roman Majewski (1923–1984), auch er war viele Jahre Vorsitzender im ÖAV St. Pölten und im Ständestaat für den Bereich Alpinistik zuständig. Auch Fritz Wöll (1925–1969), dessen Name uns immer wieder in der St. Pöltner Turnbewegung begegnet, war Mitglied im ÖAK.

Im Jahre 2007 gehören zur „St. Pöltner ÖAK-Runde“ Univ.-Prof. Dr. Hannes Strohmeyer und Gattin Irene, Hans Schölhammer, Konrad Holzer und Ing. Herwig Handler, der auch als Sprecher der Gruppe gilt. Insgesamt waren es 26 Bergsteiger aus St. Pölten, die dieser Bergsteigerelite in den vergangenen 130 Jahren angehörten bzw. angehören. Experte Ing. Herwig Handler nennt Ingrid und Kurt Ring sowie Karl Wagner als die besten Bergsteiger in der St. Pöltner Alpingeschichte.

Naturfreunde St. Pölten (1906)

In den Oktobertagen des Jahres 1906





▲ Extrembergsteiger Dr. Ronald Newerkla stand 2004 auf dem Gipfel des Cho Oyu (8.201 m). 2007 wagte er sich an eine Besteigung des Broad Peak und K 2 heran.

SAMMLUNG NEWERKLA



▲ Robert Karner (ÖAV) gehört 2007 zur kleinen Gruppe der extremen Sportkletterer von St. Pölten.

LEEB

entstand in St. Pölten eine Ortsgruppe des Touristen-Vereins „Die Naturfreunde“. Mitbegründer und erster Obmann war Ferdinand Gerdinitsch. Er war von 1918 bis 1926 als Gemeinderat bzw. als Landtagsabgeordneter tätig. Während sich „Bürgerliche“ in erster Linie im Alpenverein zusammenfanden, waren die Naturfreunde ein Sammelbecken der Arbeiterklasse. Wie schwierig es damals in der Monarchie für einen Arbeiter war, mit karger Freizeit auch Berge zu erobern, zeigt die Mitgliederentwicklung der Anfangsjahre auf. Die Ortsgruppe erreichte zwar im Gründungsjahr 29 Mitglieder, konnte sich jedoch nicht weiterentwickeln und sank bis 1910 auf 11 Mitglieder herab. Erst der spätere Obmann Johann Erhart brachte neues Leben in den Klub. 17 junge Eisenbahner trugen 1911 zu einer allmählichen Auf-

wärtsentwicklung bei, und einigen Unentwegten gelang es, Berge im Gesäuse, ja sogar in den Westalpen und in den Südtiroler Dolomiten zu besteigen. Hans Keltner (1918–1920), Ferdinand Kienegger (1921–1923) und vor allem Johann Erhart (1924–1934) waren es, die die Geschicke des Vereins nach dem Ersten Weltkrieg in führender Position beeinflussten. Da für die Erschließung der Alpen und des Vorgebirges der Ausbau eines Wegenetzes und die Errichtung von Unterkunftshütten zu einer Notwendigkeit geworden waren, wagten sich auch die St. Pöltner Naturfreunde an den Bau eines Schutzhauses im Gesäuse heran. Um den geplanten Hüttenbau zu finanzieren, mussten unter anderem die Einnahmen einer Theatergruppe,





eines Mandolinenquartetts und Geld von Filmvorführungen erhalten. Während die bürgerlichen alpinen Vereine zu meist bauen ließen, waren die Naturfreunde bemüht, sich durch Eigenleistungen einzubringen. Das Buchsteinhaus (1.546 m) wurde nach dreijähriger Bauzeit am 10. August 1924 seiner Bestimmung übergeben. Die Eröffnungsfeierlichkeit mit 1.300 Teilnehmern demonstriert die starke Entwicklung der Naturfreundebegeisterung. Die Agilität der damaligen Naturfreunde wird auch dadurch aufgezeigt, dass bald nach dem Hüttenbau am Gr. Buchstein der Beschluss gefasst wurde, auch auf dem Eibl bei Türnitz ein Haus zu errichten. Bereits 1926 konnten das kleine und 1932 das große Eiblhäuser fertiggestellt werden, welche zusammengebaut ein geräumiges Schutzhaus ergaben. Trotz hoher Arbeitslosigkeit und wirtschaftlichen Krisen erreichten die St. Pöltner Naturfreunde 1931 mit 1.238 Mitgliedern kurzzeitig ihren Höchststand in der Ersten Republik. – Auf Bundesebene waren die Naturfreunde mit 90.725 Mitgliedern vor den Turnern (43.132) und Radfahrern (18.841) zur größten Teilorganisation im ASKÖ herangewachsen. – Neben dem Bergsteigen wurden in den Wintermonaten auch der Skilauf und das Eisschießen in das Klubleben mit einbezogen. Die Eisschützen fanden auf dem Langteich in der Mariazeller Straße ihre Heimstätte. Genau dort fand am 12. Februar 1934 die letzte Ausschuss-Sitzung statt. Zwei Tage danach wurden der Verein verboten und mehrere Funktionäre verhaftet. Die Machthaber gründeten einen Auffangverein für Naturfreundemitglieder – die „Bergfreunde“ – der aber von Mitgliedern und Funktionären boykottiert und deshalb schon 1938 wieder aufgelöst

wurde.

Die Organisation des Sports und des Bergsteigens knüpfte nach 1945 an die demokratischen und föderalistischen Traditionen vor dem Jahre 1934 an. Nach 11 Jahren konnten auch die St. Pöltner Naturfreunde zu neuem Leben erweckt werden. Johann Erhart, der den St. Pöltner Naturfreunden bereits von 1924 bis 1934 vorstand, wurde 1946 wieder zum Obmann und Max Schubert zum geschäftsführenden Obmann gewählt. Trotz Beeinträchtigung durch die Besatzungsmacht gelang bis zum 9. September 1951 der Neubau der Göller-Hütte. Ein Jahr danach entstand die Paddelgruppe, die im September 1959 ihr Bootshaus am Mühlbach in Spratzern eröffnen konnte. Mitte der 60er-Jahre wurden Skikurse im großen Umfang durchgeführt, wobei in weiterer Folge bis zu 400 Teilnehmer an einem Kurstag in 30 Gruppen unterrichtet wurden. 1974 gelang es erstmals, die Mitgliederzahl von 2.000 zu überschreiten, und mit 2.500 Mitgliedern erzielte der Verein seinen Höchststand in der Klubgeschichte. Nach Max Schubert (1951–1954), Karl Dichler (1954–1966) und Amand Kysela (1966–1986) übernahm Johann Helmreich (1986–1998) die Leitung des St. Pöltner Großklubs. In seine Ära fällt die Errichtung der Kunsteislaufbahn im Süden der Stadt sowie die Eröffnung einer Eishalle im Jahr 1997. Aus wirtschaftlichen Überlegungen wurden das bereits 1977 erbaute Vereinshaus, das Bootshaus und die Eishalle in eine „Betriebsanlagen GesmbH“ eingebracht, deren Eigentümer die Naturfreunde St. Pölten sind.

Unter dem Vorsitz von Wolfgang Strasser (seit 1998) zählen die Naturfreunde St. Pölten, anlässlich ihres 100-jährigen

SEITENBLICK

Gleichschaltung

Von 1934 bis 1938 waren die „erlaubten“ alpinen Vereine in der Österreichischen Sport- und Turnfront eingegliedert. Ing. Roman Majewski aus St. Pölten war für das Referat Alpinistik zuständig. Als Leiter der Landesgruppe der „Bergfreunde“ Niederösterreich schien der St. Pöltner Karl Schicho auf. (*Österreichisches Sportjahrbuch/1936*) Von 1938 bis 1945 lagen alle alpinen Tätigkeiten beim Deutschen Alpenverein, der wiederum in den Nationalsozialistischen Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert war.





▲ In 2 1/2 Stunden Gehzeit von Gstatterboden aus erreicht man das von den TVN St. Pölten und Steyr erbaute Buchstein-Haus (1.556 m) auf dem Gr. Buchstein im Gesäuse. Das Haus steht heute in der Obhut der TVN-Ortsgruppe Steyr. ARCHIV TVN



▲ 1926 wurde das Eibl-Haus (935 m) errichtet und im Jahre 1932 von den Naturfreunden wesentlich erweitert. 1976 wurde es an den damaligen Pächter verkauft. Bald danach brannte das Haus komplett ab. ARCHIV TVN

Bestehens (2006), 2.260 Mitglieder (1.174 männlich und 1.086 weiblich). Sie sind vor dem Alpenverein (2.020) die größte alpine Vereinigung in der Landeshauptstadt.

Alpinisten-Gilde (1919)

1919 kam es zur Gründung der Alpinisten-Gilde. Sie sollte junge Mitglieder zusammenfassen, die wegen ihrer politischen Eignung und bergsteigerischen Erfahrung schweren Bergfahrten gewachsen waren. 1922 zählte die Gilde in Österreich 51 und 1930 100 Mitglieder. Aus der TVN-Festschrift St. Pölten (2006) geht hervor, dass unter Leitung von „Weltenbummler“ Rudolf Rogauz die „Alpinisten-Gilde St. Pölten“ Touren und Expeditionen nach Indien, Nepal und Südamerika durchführte. 2007 sind zehn Bergsteiger in der St. Pöltner Alpinisten-Gilde vereint. Gerhard Hanka ist im Stadtgebiet beheimatet, Günter Kähn in Deutschland und Peter Filz, Heinz Höllebauer, Johannes Kurz, Mar-

kus Rosenauer, Otilie Schauer, Reinhard Weilguny sowie Christa und Hans Wech kommen aus der Umgebung von St. Pölten.

Österreichischer Gebirgsverein St. Pölten (ÖGV)

Der „ÖGV St. Pölten“ ist mit 612 Mitgliedern (280 männlich und 332 weiblich) nach den Naturfreunden und dem Alpenverein die drittgrößte alpine Vereinigung in St. Pölten. Die Vereinsgründung geht auf das Jahr 1913 zurück. Friedrich Matern wurde am 13. April von 14 Vereinsgründern im Gasthaus Mayrzedt (heute Chinarestaurant) zum ersten Obmann gewählt, heißt es in der Klub-Chronik. Zu den herausragenden Bergsteigern des ÖGV St. Pölten zählen Karl Pernsteiner mit extremen Erstbegehungen, darunter die direkte Nordwand des Admonter Reichensteins, und Karl Wagner, der in den peruanischen Anden verunglückte (1976). Beide gehörten in der Zwischenkriegszeit





zum Kreis der „Wiener Bergsteigerschule“ um Hans Schwanda, Fritz Kasparek und Karl Lukan. Bernd Zeugswetter, er ist staatlich geprüfter Bergführer und lebt seit einigen Jahren in Amerika, bezwang den Gasherbrum II (8.035 m) im Himalaya, den Alpamayo (5.947 m) in den peruanischen Anden und in einem der spektakulärsten Klettergebiete der Welt den Big Wall El Capitan in Kalifornien. Auch der derzeitige Obmann (seit 1997) Dieter Holzweber gehört mit der Besteigung des Ruwenzori in Ostafrika und dem Ararat in der Türkei neben Robert Mascha zu den Bergsteigern, die die 5.000-m-Grenze überschritten haben.

Seit 1955 ist der ÖGV als Sektion im Österreichischen Alpenverein integriert.

Bergrettung

Als Nebenstelle des Alpenen Rettungsausschusses wurde 1923 die Ortsstelle St. Pölten gegründet. 1943 konnte die „Diensthütte Österleinbrunn“ zwischen Eibl und Tirolerkogel eröffnet werden. „Bis in die 60er-Jahre war die Skitour von Annaberg über den Tirolerkogel nach Türnitz eine der bekanntesten Skitouren in Ostösterreich. An manchen Wochenenden befuhren mehrere hundert Skifahrer das damals, weil so steil, berüchtigte ‚Sternfassl‘. Für die Bergrettung war zu jener Zeit vor Ort viel zu tun. Später wurde es ruhig um diese Tour. Erst in



▲ Die 1895 vom „Niederösterreichischen Gebirgsverein“ erbaute Hütte auf dem Türnitzer Höger (1.372 m) ist die älteste Hütte im NO Voralpgebiet. Seit 1921 gehört sie dem ÖGV St. Pölten, der sich neben der Verwaltung der Hütte auch um die Erhaltung eines 48 km langen Wegenetzes in den Türnitzer Alpen kümmert. Die Hütte ist über markierte Wege von Türnitz, Hohenberg, Furthof und St. Aegyd aus erreichbar.

WOLU

SEITENBLICK

Alpin geplaudert

Der St. Pöltner **Dr. Willi Bernard** war 1934 bei der so tragisch endenden Nanga Parbat-Expedition als Arzt mit dabei. Willy Merkl, Wilo Welzenbach und acht andere Bergsteiger kamen damals ums Leben. (*ÖAZ, Band 56*)

Ingrid Ring, von ihr wird folgende Geschichte erzählt: Am Ausstieg sitzt Gatte Kurt und wartet mit gezückter Kamera auf Ingrid. Sie schaut in die Linse – ein Aufschrei – blitzschnell taucht sie wieder hinab in den schaurigen Schlund. Einige Minuten später erscheint sie erneut, mit strahlendem Lächeln und perfekter Frisur. Gott sei Dank hatte sie Kamm und Spiegel dabei, denn ein bisserl zerzaust war sie schon nach dem Walkerpfeiler an der Jorasses-Nordwand. Dem Klettern verfiel die St. Pöltnerin schon als 16-Jährige 1952 in der Zeit der großen Nordwände. In der UNION lernte sie Kurt, ihren späteren Mann, kennen und bald folgte sie ihm in die härtesten Touren.

Ing. Herwig Handler war bei der Hindu-kusch-Kundfahrt 1965 mit dabei. Ihm gelang die Erstersteigung des Tirich Mir Nord-Gipfels (7.056 m) sowie der beiden Guhl-Lasht-Zom-Gipfel (6.611 m und 6.665 m). (*Jahrbuch des ÖAV/1966*) Sein Vater Heinrich Handler (Jg. 1909) zählt mit Erstbegehungen auf der Hohen Wand, Rax und dem Schneeberg zu den Kletterpionieren von St. Pölten.

Vor 50 Jahren standen die ersten Menschen auf dem Gipfel des Mount Everest. Mittlerweile haben etwa 1.500 Menschen den Everest-Gipfel gestürmt. Auf den präparierten Routen ist es wohl einfacher geworden, aber auch „banaler“, sagte Reinhold Messner bei einer Pressekonferenz. Das Bergsteigen sei in den Kommerz abgerutscht und müsse „von der jungen Generation neu erfunden werden“.